



Der Freund der Jugend.

54. Stück.

Erzählungen.

I.

Der vergnügte Ehestand.

Philetas ward ein Mann, und Phillis seine Frau. —

Die Hochzeitnacht, die sie genau,
Und lebenslang zusamm verbunden,
War, wie ein Traum, in lauter Lust ver-
schwunden!

Ein oftmals wiederholter Kuß
Erhitzt, und würzte den Genuß
Der Liebe, die auch selbst die Götter oft ge-
schmecket! —

Doch, was im Ehebett geschieht,
Das bleibt mit allem Recht verdeckt!
Drum sey auch ich mein keusches Lieb
Durch keine Neugierß beslecket! —



Es hatte Phöbus schon mit seiner goldnen
Pracht

Den Tag dem Erdenkreis geschenkt,
Ein Glück, das alle fröhlich macht,
Nur der Verliebten Wohlust kränket.
Der Landmann pflügte schon sechs Stunden lang
das Feld,
Der Städter trieb sein nöthiges Geschäfte,
Der Buchrer mit dem theuren Geld,
Der Handwerksmann durch seine Kräfte.
Der Schlämmer, der bis in die Nacht gepraßt,
Ward ist schon wiederum zu Gast
An zehn Dertter eingeladen;
Der Spieler flucht den Würfeln, und der Nacht,
Die ihn zum Bettler fast gemacht.
Der Kaufmann überdenkt den Schaden,
In den ein Sturm ihn gebracht.
Die Buhlerin sieht dort, und lacht
Auf ihre goldne Uhr zufrieden,
Die ihr ein geiler Reiz beschieden.
Den Stutzer treibt sein neues Kleid
Zum Fenster seiner spröden Schönen.
Die welke Chloris klagt ihr Leid
Dem Himmel mit viel tausend Thränen;
Der Dichter schwigt bey einem Lobgedicht,
Und ruft zum Beystand alle Musen,
Und sie erscheinen gleichwohl nicht!
Die Dame schmückt den vollen Busen,
Und malt das blasse Angesicht.

Kurz,



Kurz, jedes war auf seine Pflicht,
Und seine Neigung schon erpicht,
Als unser liebes Paar vom süßen Schlaf erwachte,
Und sich mit einem Kuß aus Bett, und Federn
machte. —

Man brachte den Kaffee; man trank, und
Phillis sprach:

Mein Schatz, schon ist es Zeit, dir etwas zu
entdecken!

Sie seufzte, und ein wiederholtes Ach!

War schon genug, den lieben Mann zu schrecken.

Sein Herze schlägt, und ein erstorbner Blick

Den Phillis auf ihn schoß, drang ihm durch
Leib, und Seele!

Syrich frey, erwiedert er, mein Leben! und
verheele

Mir ja nichts! denn, du weißt, mein Glück,
Hängt von dem deinem ab, so, wie mir deine
Schmerzen

Nicht minder unerträglich sind! —

Drum, so entschütte nur mein Kind

Die Last auf mich, von deinem Herzen! —

Nun dann, sprach Phillis, halb beschämt:

Du weißt: die Eintracht ist das Kleinod in der
Ehe!

Damit nun unter uns kein Zank jemals entstehe,
Dadurch sich manches Par zu Tode schon gekränkt:



So will ich dir hiemit aufrichtig alles sagen,
 Was ich bisher, bey mir allein getragen!
 Ich werd' verdrüsslich oft, und wunderlich gesinnt,
 Und mit dem größten Gram erfüllet;
 Doch, wird mein Zorn auch bald gestillet,
 Wenn man durch Sanftmuth mich gewinnt.
 Darum, so sey dir dieß ein unfehlbares Zeichen,
 Wann du mich künftig siehst die Schürze * seit-
 werts streifen:
 So denke, daß mein Kopf, am rechten Ort nicht
 steht,
 Und daan laß es nur gehen, wie es geht! —
 Weißt du mir nur in etwas nachzugeben,
 So können wir vergnügt, und stets im Friede
 leben!

Philetas hörte dieß nicht ohn Entsetzen an,
 Und, als er sich ein wenig nur besann,
 Sprach er: Wie bin ich dir mein Kind! so sehr
 verbunden,
 Daß du mir dieses offenbart! —
 Wir sind auf ewig nun gepaart,
 Und, meine Lieb ist viel zu zart,
 Als daß ich dir in trüben Stunden,
 Dein zartes Herze sollt verwunden.
 Ich lobe deine Kecklichkeit,
 Und werde sie zu jeder Zeit

See

* Bey uns sagt man Fürtuch.

Gebührend wissen zu verehren! —

Doch, unsre Ruhe zu vermehren,

So laß dich auch von meinem Sinn belehren;

Ich werd sehr oft erhitzt, und habe tausend

Grillen,

Die mir den Kopf mit Unlust füllen:

Dann will ich unumschränkt, und frey

In meinem Haus allein regieren! —

Drum merke nur darauf: sitzt mir der Hut nicht

wohl,

So wisse, daß dein Mund vernünftig schweigen

sol! —

Doch, es läßt sich mein Herz gar leicht auch

wieder rühren,

Ein heißer Liebeskuß, giebt mich mir selbst zu-

rück! —

Ich weiß, du liebest mich, und du verlangst

dein Glück,

Drum, laß uns unsre Last gemeinschaftlich er-

tragen,

So wird den Frieden nie der Zwietracht Sturm

zerschlagen! —

Die Phillis stuzt, und hört, was sie sich
nie gedacht,

Sie weint! — doch endlich ward der feste

Schluß gemacht,

Einander willig nachzugeben,

Und beyderseits genau der Vorschrift nachzuleben! —

Und



Und, seht, wie weit sie es gebracht!
 Es sah der Mann noch kaum die Schürze seit-
 weits stehen,
 Als er den Hut sogleich auch wußte zu verbre-
 then!
 Dann küßte sie den Mann, und er liebte sie,
 Und, so entzweyten sie sich nie!

2.

Der Held.

Vom Blute satt, müd von den Kriegen,
 Belorbert von so vielen Siegen,
 Kommt Bay in seine Vaterstadt,
 Die er schon fast seit zwanzig Jahren
 Mit keinem Aug gesehen hat. —
 Ihr Bürger auf, kommt her mit Schaaren!
 Bewundert euren Helden doch!
 Er hat zum Zeugniß seiner Thaten
 Die abgehaune Hand, des tollten Feindes noch. —
 O! seht, wie glücklich ihm der starke Hieb ge-
 rathen! —

Der Leute liefen viel herbey,
 Und drungen sich den großen Held zu sehen,
 Der keinen, ohne Praßerey
 Betäubet ließ nach Hause gehen. —

Ein

Ein Kritikus kam auch herbey. —
 Ach, daß der Hentch ihn doch hieher führen
 mußte! —
 Es war ein Mann, der vieles wußte,
 Der sagt: daß es mehr Ehre sey,
 Wenn man dem Feind den Kopf abhiebe: —
 Sein Deiner sprach: Er hatte diese Triebe;
 Doch, jener arme Tropf,
 Dem er den Arm abhieb,
 Der hatte keinen Kopf!

Sinngedichte.

1.

Der Mensch, und die Zeit.

Die Zeit verschlinget unsre Tage, und wir
 verschlingen selbst die Zeit:
 So macht sie uns, wir sie imgleichen, zum
 Bilde der Vergänglichkeit.

2.

Liebe und Zwietracht.

Der Liebe kann das kleinste Bette schon groß
 genug, und köstlich seyn:
 Der Zwietracht aber in der Ehe, sind Haus,
 und Hof, und Land zu klein.

3. Am



3.

An den Korydon.

Nimm doch, o! Korydon das Sprichwort
wohl in Acht:
Die Leyer ist für die, so sie verstehn gemacht!

4.

An einen Klügling.

Die Gaben sind getheilt! — drum laß das
Klügeln seyn!
Mich kann ein gutes Buch, die Karten dich erfreun.

5.

Die Antwort.

Ein Dichter — ha! — ja ja, ein Dichter schrieb
Sehr oft an seinen Freund in Prosa, und in Reimen,
Und ließ sich schon vergnügt die schönste Antwort
träumen.

Jedoch, die frohe Antwort blieb
Der Freund dem Dichter immer schuldig!
Der Dichter w', de ungeduldig,
Und schrieb ein elends Sinngedicht.
Gleich war die Antwort da: Freund es gefällt
mir nicht!